



K O I N O N I A

... miteinander auf dem Weg

KONFERENZ DER GENERALASSISTENTEN DES OFS

2022 - 1

Jahr 29

Nr. 113

Communio: eine Herausforderung für das Leben nach dem Evangelium im OFS

Fr. Carlos Ginés C. Julve TOR

„Die heilige Kirche ist kraft göttlicher Einrichtung in wunderbarer Mannigfaltigkeit geordnet und geleitet. ‚Wie wir nämlich an dem einen Leibe viele Glieder haben, die Glieder aber nicht alle den gleichen Dienst verrichten, so sind wir als viele ein einziger Leib in Christus, als einzelne aber untereinander Glieder‘ (Röm 12,4-5).“¹

Einführung

Der *„Weg der Synodalität ist das, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet“*, sagt uns Papst Franziskus. Tatsächlich, so betont er, ist die Synodalität das *„konstitutive Dimension der Kirche“*, so dass das, was der Herr von uns verlangt, *„in gewisser Weise schon im Wort ‚Synode‘ enthalten ist“*.²

Papst Franziskus drückt in *Evangelii gaudium* 31 den Wunsch aus, nach dem Ideal der ersten Gemeinschaften, in denen die Gläubigen ein Herz und eine Seele waren³, persönliche und gemeinsame Veränderungs- und Wandlungsprozesse anzuregen. *Evangelii gaudium* eröffnet einen Weg, damit die gesamte getaufte Gemeinde über den Glauben und seine Folgen innerhalb der Kirche nachdenkt.

Die Bischofskonferenzen haben ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf die Ausübung des bischöflichen Amtes zu richten, sondern auch auf den Horizont der in ihren Diözesen gegenwärtigen kirchlichen Gemeinschaft. Der Ausdruck „Synodalität“ ist nicht nur ein einfacher gemeinsamer Weg, er muss eine starke Aufforderung sein, gemeinsam die Kirche nach den Kriterien des Evangeliums und mit einer Spiritualität des Unterwegsseins aufzubauen - einer Spiritualität, die Tag für Tag heiligt. Es bedeutet, dass Kirche-Sein Synodalität bedeutet und dass die Kirche ohne Synodalität nicht leben kann.

Heute ist die Kirche aufgefordert, den Weg der Gemeinschaft und Teilhabe zu beschreiten. Die humanitären Krisen nicht mit einer Vision der Kirche anzugehen, hat ungünstige Folgen hinterlassen. Heute ist es sehr wichtig über das Wort des Kirchenlehrers Johannes Chrysostomos nachzudenken, demzufolge *„Kirche und Synode Synonyme sind“*. Das ist das christliche „Wir“; ein „gemeinsames Gehen und aufbauen“. Von hier nährt sich unser franziskanisches Charisma, nährt sich ein Leben in Gemeinschaft. Wir wurden vom Herrn erwählt, in Gemeinschaft zu leben, um als Geschwister unterwegs zu sein - mit Schwächen und Stärken, aber gemeinsam unterwegs.

Franz von Assisi verstand die Bedeutung der Geschwisterlichkeit und lebte auf diese Weise. Sein ganzes Leben ist ein „gemeinsames Gehen und Aufbauen“. Seine Bekehrung drehte sich

1 LG 32

2 Ansprache von Papst Franziskus zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode, 17. Oktober 2015

https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html

3 vgl. Apg 4, 32

darum, sein Ego beiseite zu legen, um in ein „Wir“ einzutreten. Aber was hat ihn motiviert? Wo fand er Sinn in diesem „gemeinsamen Gehen und Aufbauen“? All dies fand er im Evangelium. Er wurde in diesem Moment ein barmherziger Samariter und erkannte, dass dies die Lebensweise der Nachfolgenden Christi ist. Persönliches und gemeinschaftliches Gebet waren seine Quellen, aus denen er nicht nur seinen Durst löschte, sondern auch aß und trank, um Kraft für seinen Weg zu haben⁴.

Er ließ sich vom Evangelium erobern und brachte es zu denen, die wegen ihrer Krankheiten oder dämonischen Besessenheit aus der Gesellschaft ausgegrenzt wurden. Der „Andere“ war für ihn kein Fremder, sondern ein Bruder. Die anziehende Kraft des Evangeliums in seinem Herzen zeigte sich ihm, als der Herr ihn in einem Moment des Gebets mit diesen Worten einlud: *„Franziskus, geh hin und stell mein Haus wieder her, das, wie du siehst, ganz verfallen ist!“*⁵

I. DIE KIRCHE IST COMMUNIO, WEIL SIE SYNODAL IST

Obwohl das Zweite Vatikanische Konzil den Begriff Synodalität nicht in Bezug auf die Gesamtheit des Volkes Gottes verwendet hat, hat es doch darauf hingewiesen, wie wesentlich er im Leben der Kirche selbst ist⁶. „Synode“ ist ein altes Wort, das von der Tradition der Kirche hoch verehrt wird, dessen Bedeutung mit den tiefsten Inhalten der Offenbarung verbunden ist und den Weg anzeigt, den die Mitglieder des Volkes Gottes gemeinsam gehen.⁷

*„Wenn auch einige nach Gottes Willen als Lehrer, Ausspender der Geheimnisse und Hirten für die anderen bestellt sind, so waltet doch unter allen eine wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi. Der Unterschied, den der Herr zwischen den geweihten Amtsträgern und dem übrigen Gottesvolk gesetzt hat, schließt eine Verbundenheit ein, da ja die Hirten und die anderen Gläubigen in enger Beziehung miteinander verbunden sind.“*⁸

*„Die Synodalität deutet in diesem ekklesiologischen Kontext auf den spezifischen modus vivendi et operandi der Kirche als Gottesvolk, das seine Existenz als Gemeinschaft und Weggemeinschaft manifestiert und konkretisiert, indem es in der Versammlung zusammenkommt und indem alle seine Mitglieder aktiv an seinem Auftrag der Evangelisierung teilnehmen.“*⁹

Das Wesen der Synodalität ist die Gemeinschaft des gesamten Volkes Gottes. Die kirchliche Gemeinschaft ist nicht das Ergebnis einer guten Koordinierung oder Verwaltung. Der Unterschied zwischen einer NGO und der Kirche liegt in der Gemeinschaft und Teilnahme, die die menschliche Entwicklung und einen Aufruf zur Heiligkeit aus dem täglichen Leben heraus motiviert.

Die Außerordentliche Bischofssynode von 1985 hat zum ersten Mal die grundlegenden Richtlinien darüber dargelegt, was Communio bedeutet, um zu verstehen, was Synodalität ist. Es geht um die innige Beziehung zu Gott durch Jesus Christus im Heiligen Geist. Diese Gemeinschaft findet im Wort Gottes und in den Sakramenten statt. Die Taufe ist das Tor zur Gemeinschaft der Kirche, und die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt allen christlichen Lebens¹⁰. Die Gemeinschaft des eucharistischen Leibes Christi ermöglicht diese innige Gemeinschaft aller Gläubigen mit dem mystischen Leib der Kirche. Aus diesem Grund darf Gemeinschaft nicht auf bloße organisatorische Fragen oder Machtfragen reduziert werden.¹¹

4 vgl. 1 Kön 19,7

5 2C 10,4

6 Internationale theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche* (2018),3
https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_cti_20180302_synodalita_ge.html

7 Internationale theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche* (2018),6

8 LG 32

9 Internationale theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche* (2018),6.

10 vgl. LG 11

11 vgl. 1. Kor 10,16ff

Communio bezieht sich auf die Dreifaltigkeit, die dem Menschen entgegenkommt. Deshalb ist die Taufe nicht nur das Tor zur Dimension der Gemeinschaft, sondern der Weg der Heiligung. Der Empfang dieses Sakramentes lässt uns in ein inniges Leben mit der Dreifaltigkeit eintreten, die ein Modell von Communio ist, das seine Vollendung in der Eucharistie findet.

II. DIE GÖTTLICHE COMMUNIO: SCHLÜSSEL ZUR SYNODALITÄT IM DRITTEN JAHRTAUSEND

Große Aufmerksamkeit hat Papst Franziskus mit seiner Rede anlässlich des Gedenkens an das *Motu Proprio Apostolica sollicitudo* geweckt, mit dem der Papst Paul VI. 1965 die Bischofssynode errichtet hat.

Franziskus sagte unter anderem: Der „Weg der *Synodalität* ist das, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet“. Bereits in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* von 2013 äußerte er den Wunsch, partizipatorische Prozesse anzuregen „nach dem Ideal der ersten christlichen Gemeinden, in denen die Gläubigen ein Herz und eine Seele waren (Apg 4, 32)“.¹²

Der Papst bringt den Wunsch zum Ausdruck, dass wir unser Wesen als Getaufte entdecken. Die Kirche wird zur mysteriösen Verlängerung der Trinität in der Zeit. Sie ist insofern eine Gemeinschaft, als sie Teil der Einheit des einen und dreieinigen Gottes selbst ist und von ihr lebt. Tertullian drückte dies so aus: „Wo die drei, das heißt der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind, da ist die Kirche, die der Leib der drei ist“. Die Gemeinschaft der Personen in Gott ist der Ursprung und das Ende. Aus diesem Grund ist die Kirche ohne Gemeinschaft mit dem einen und dreieinigen Gott getrennt von der Göttlichkeit Gottes. Die Gemeinschaft der Kirche wird getragen von der Gemeinschaft der Dreifaltigkeit, die eine Gemeinschaft des Lebens ist. Diese Lebensgemeinschaft ist durch das Geheimnis der Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus in unsere Geschichte eingetreten.

Das ist unser von Jesus Christus offenbarter Glaube, unser Glaube an den dreieinigen Gott, der die Liebe ist¹³ und der in unsere Geschichte eingetreten ist, um die zerbrochene Communio wiederherzustellen. Es ist die Communio, die wir als Christen anstreben und leben wollen, indem wir uns vom Leben des hl. Franziskus inspirieren lassen. „Jedem .. wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“¹⁴. Daher ist die trinitarische Communio Gottes Seinsweise und die Art, uns als Brüder und Schwestern zu verwirklichen.

Die göttliche Communio ist unser Bezugspunkt und wesentlich, um die kirchliche Communio zu vertiefen. Die kirchliche Gemeinschaft, die aus der trinitarischen Communio hervorgeht, schließt niemanden aus, kann sich von keinem Mitglied des Volkes Gottes distanzieren¹⁵, denn durch alle Reben zirkuliert derselbe Saft des Weinstocks. Mit anderen Worten: in einer lebendigen Kirche, in einer Kirche der Communio, kann es keine toten Mitglieder geben.

III. UNSERE FRANZISKANISCHE ERFAHRUNG HAT IHRE WURZELN IN DER COMMUNIO

Franz von Assisi ging allmählich die Bedeutung von *Communio* auf. Es scheint, dass er die drei Schritte gelebt hat, zu denen die Kirche eingeladen ist, um die Synodalität authentisch zu leben. Der erste ist eine Begegnung mit Christus. Christus begegnete ihm in diesen beständigen Erfahrungen des Friedens und der Motivation zur Veränderung. Der zweite ist ein Dialog. Er sprach mit Christus von Herz zu Herz. Dieser betende Dialog führte ihn mit dem dritten Schritt zur Gemeinschaft. Er war nicht berufen, allein zu leben. Er trat in das Geheimnis der Bruderschaft ein. Ein Bruder zu sein, war die Stärke seines Lebens. Aber kann man das Leben des Heiligen Franziskus betrachten und die Synodalität verstehen?

Das Leben des Heiligen von Assisi ist von zwei wichtigen Erfahrungen umrahmt: der Gotteserfahrung und der des Gemeinschaftslebens, und von da aus ist er zu einem Lebensmodell geworden, auch für andere Glaubensbekenntnisse. Aus dieser Erfahrung heraus

12 EG 31

13 vgl. 1 Joh 4,8

14 vgl. 1. Kor. 12, 7

15 vgl. Mt 25, 31-30

lebt und erkennt er seine Berufung in der Kirche und nicht außerhalb oder gegen sie. Deshalb begibt er sich im Jahr 1209 nach Rom, um Papst Innozenz III. das Vorhaben einer neuen Form christlichen Lebens zu unterbreiten.¹⁶

Der Aufruf zur Reparatur von San Damiano wird in der Kirche und für die Kirche durchgeführt. Franziskus fühlt sich nicht als Messias oder Retter, er fühlt sich eingeladen, mit Gott und seinen Brüdern zusammenzuarbeiten.

Als Papst Benedikt XVI. bei der Generalaudienz am 27. Januar 2010 über das Leben des Heiligen von Assisi sprach, sagte er: *„Franziskus, geh und stelle meine Kirche wieder her, die wie du siehst, ganz verfallen ist!“ Dieses schlichte Ereignis des Wortes des Herrn in der Kirche ‚San Damiano‘ birgt einen tiefen Symbolgehalt in sich. Unmittelbar ist der hl. Franz dazu berufen, dieses kleine Kirchlein wiederaufzubauen, doch der Verfallszustand dieses Gebäudes ist Symbol für die dramatische und beunruhigende Situation der Kirche selbst in jener Zeit: mit einem oberflächlichen Glauben, der das Leben weder formt noch verwandelt, mit einem wenig eifrigen Klerus, mit dem Erkalten der Liebe; eine innere Zerstörung der Kirche, die mit der Entstehung häretischer Bewegungen auch eine Zersetzung der Einheit mit sich bringt. Doch mitten in dieser im Verfall befindlichen Kirche steht der Gekreuzigte und spricht: Er ruft zur Erneuerung auf, er beruft Franziskus, mit seiner eigenen Hände Kraft konkret die kleine Kirche San Damiano wiederaufzubauen, Symbol für die tiefergehende Berufung, mit seiner Glaubensradikalität und mit seiner begeisterten Liebe zu Christus die Kirche Christi selbst zu erneuern.“¹⁷*

Der Blick auf das Leben des Heiligen von Assisi hilft uns, Synodalität und Communio authentisch zu leben. Papst Innozenz III., der vom Lebenszeugnis des hl. Franziskus gehört hat, fühlt, dass der Traum, den er von dem Heiligen hatte, eine Bestätigung für die Notwendigkeit einer Erneuerung ist und im Gegenzug die Kirche auf den Weg der Erneuerung bringen soll.

Papst Benedikt XVI. bekräftigt, dass der hl. Franziskus in Gemeinschaft mit der Kirche wandelte. Es ist diese aus dem Heiligen Geist geborene Gemeinschaft, die den hl. Franziskus zu einem demütigen kirchlichen Reformator macht. Er verstand, dass die Kirche ohne volle Gemeinschaft mit ihr nicht erneuert werden kann. In diesem Zusammenhang ist auch ein Geschehen aus dem Jahr 1207 zu sehen, *der Traum von Papst Innozenz III. „Dieser sieht im Traum, daß die Basilika St. Johann im Lateran, die Mutterkirche aller Kirchen, einzustürzen droht und ein kleiner, unbedeutender Ordensmann mit seinen Schultern die Kirche stützt, damit sie nicht zusammenfällt. Interessant ist einerseits die Feststellung, daß nicht der Papst zu Hilfe eilt, um die Kirche vorm Einstürzen zu bewahren, sondern ein kleiner und unbedeutender Ordensmann, in dem der Papst Franziskus erkennt, der ihn aufgesucht hat. Innozenz III. war ein mächtiger Papst, der über eine hohe theologische Bildung sowie über große politische Macht verfügte; dennoch ist nicht er es, der die Kirche erneuert, sondern der kleine und unbedeutende Ordensmann: der von Gott dazu berufene hl. Franziskus. Andererseits ist es jedoch wichtig anzumerken, daß der hl. Franziskus die Kirche nicht ohne oder gegen den Papst erneuert, sondern nur in Gemeinschaft mit ihm. Die beiden Wirklichkeiten gehören zusammen: der Nachfolger Petri, die Bischöfe, die auf die Nachfolge der Apostel gegründete Kirche und das neue Charisma, das der Heilige Geist zu diesem Zeitpunkt hervorbringt, um die Kirche zu erneuern. Zusammen wächst die wahre Erneuerung.“ (...)* Außerdem wußte er, daß Christus niemals »mein«, sondern immer »unser« Christus ist, daß nicht »ich« Christus besitzen und »ich« gegen die Kirche seinen Willen und seine Lehre wiederherstellen kann, sondern nur in der Gemeinschaft der Kirche, die auf der Nachfolge der Apostel errichtet ist, wird auch der Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes erneuert. (...) Er wußte immer, daß die Eucharistie der Mittelpunkt der Kirche ist, wo der Leib Christi und sein Blut gegenwärtig werden. Durch das Priestertum ist die Eucharistie die Kirche. Nur dort, wo Priestertum und Christus und Gemeinschaft der Kirche zusammengehen, wohnt auch das Wort Gottes.“¹⁸

¹⁶ https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2010/documents/hf_ben-xvi_aud_20100127.pdf

¹⁷ ebd.

¹⁸ ebd.

IV. WIR SIND FRANZISKANISCHE MENSCHEN DES DRITTEN JAHRTAUSENDS

Die Communio schließt alle Mitglieder der Kirche ein. Die franziskanische Familie soll „Communio sein“, und deshalb ist Gegenseitigkeit lebenswichtig, wo kein Mitglied ein Zuschauer oder nur ein Empfänger ist. Eine Kirche der Communio kann nicht existieren, wenn ihre Mitglieder isoliert sind oder zu einfachen Zuschauern werden; dies wäre widersprüchlich. Ein Mitglied des OFS muss in seinem Herzen die Begegnung mit Christus durch das Gebet, den tiefen Dialog seines Glaubens und die Zusammenarbeit mit der Kirche erfahren, um als Bruder/Schwester zu leben. Er/sie kann nicht nur bewundern. Er/sie muss über seine/ihre missionarische Tätigkeit in der Kirche nachdenken und sie herausfinden.

Nachfolge führt zum Zeugnis des Lebens. Deshalb muss jedes Mitglied des OFS, inspiriert von Gott, den Traum ergänzen, dass Gott den Papst und die Hierarchie inspiriert. Der Heilige von Assisi hat verstanden, dass alle Gaben und Charismen, die Gott gibt, immer in den Dienst der Kirche gestellt werden müssen, die der Leib Christi ist. Die Communio erfordert, auf die Inspiration des Heiligen Geistes zu achten, zu beten, um die Gaben und Charismen zu bitten und sie zu entdecken, die derselbe Geist in der Kirche, in jedem einzelnen Mitglied des Volkes Gottes weckt, und sich selbst zu nähren und teilzuhaben an einer innigen Beziehung zu Jesus Christus in der Eucharistie.

Die Synodalität ist ein Aufruf zur Mitverantwortung und Teilhabe derjenigen, die das große Volk Gottes ausmachen. Es ist eine Einladung als Mitglied des Volkes Gottes, auf diese Weise zu leben. Der Gott des heiligen Franziskus ist nicht das Ergebnis einer Spekulation oder einer studierten Theologie, sondern er ist der in seinem Leben offenbarte Gott, der als rettende Kraft, Licht, Leben, Liebe, eine beispiellose und immer anziehende Realität empfunden wird. Das unaufhörliche Gebet des heiligen Franziskus basiert auf der Gewissheit, dass Gott „*das Gute, jegliches Gut, das höchste Gut*“ ist¹⁹.

Die synodale Communio, zu der Papst Franziskus einlädt, wird zu einer pastoralen Herausforderung für den OFS, den hl. Franziskus tiefer zu betrachten, um Initiativen zu ergreifen, wie er es tat. Dies führt uns dazu, Gemeinschaften in der Kirche wiederaufzubauen, verfügbar zu sein, Initiativen zu unterstützen, die uns in die muslimische Welt und zu den Ausgegrenzten führen, Initiativen, die uns in die Ausbildung von Priestern einbeziehen, Initiativen, die uns dazu bringen, mit den Bischöfen und dem Papst zu sprechen und ihnen zuzuhören. Initiativen, die uns alle zusammenführen, um den Traum von Gott, dem Einen und Dreieinigen, zu leben. Es ist eine Herausforderung, die Welt nicht zu verlassen, sondern immer mehr in sie einzutreten und von dort aus Gottes Traum zu verwirklichen: Synodalität ist Zeugnis göttlichen Lebens.

Fragen zur Reflexion: Wie würdet Ihr einige der Herausforderungen spezifizieren, die oben aufgeführt wurden? Welche anderen Herausforderungen seht Ihr als Kirche?

KAPITEL – VISITATIONEN – TREFFEN

Informelles Treffen mit der OFS-Gemeinschaft von Palma de Mallorca, Spanien

Am Sonntag, 6. März, kam der Generalassistent Br. Carlos Ginés TOR zu einem informellen und geschwisterlichen Treffen mit den Brüdern und Schwestern des OFS von Mallorca, Spanien, zusammen. Er nutzte dazu die Konferenz über Raymondo Llull, die der TOR jedes Jahr organisiert und an der die OFS-Gemeinschaft der Insel teilnimmt.

Es war ein Tag der Freude und Ermutigung, an dem die Eucharistie und das Essen geteilt wurden. Es sei darauf hingewiesen, dass die Brüder und Schwestern des OFS den Wunsch haben, die historische Provinz auf der Insel wiederzuerrichten.

Bildungskurs in Ghana

Die Präsenz der Franziskaner in Ghana ist recht gering. Die Konventualen haben eine Kustodie mit 6 Niederlassungen und 38 Brüdern. OFM und OFM Cap haben jeweils ein Haus. Allerdings weisen die Franziskaner Missionarinnen Mariens (FMM), eine in Indien entstandene Kongregation, mit 12 Häusern eine sehr starke Präsenz in Ghana auf. Der OFS existiert nur dem Namen nach. 1984 hatten die in Cape Coast tätigen italienischen Konventualbrüder zwar das Versprechen einiger Mitglieder des OFS entgegengenommen, aber dann ging es nicht weiter. So hatte die Konferenz der franziskanischen Höheren Oberen beschlossen, den OFS neu zu gründen.

So fand vom 21. bis 24. März 2022 im Exerzitienhaus St. Franziskus der Konventualen in Saltpond ein Ausbildungskurs statt. Der Kurs war für Geistliche Assistenten und zukünftige Vorsteher/Ausbilder des OFS gedacht. 14 Interessierte aus den Pfarreien der drei Zweige des Ersten Ordens, 5 Konventualen und 2 FMM-Schwestern nahmen teil. Fr. Alfred referierte zu folgenden Themen: Wer ist der heilige Franziskus von Assisi? 800 Jahre OFS-Geschichte; Unsere Berufung in den OFS (vorbereitet von Tibor); die derzeitige Regel des OFS; Geistliche Assistenz des OFS; Finanzierung innerhalb des OFS; Errichtung von Gemeinschaften des OFS. Am Ende des Kurses wurde entschieden, dass Interessierte die Einführung in den OFS in der Pfarrei St. Francis of Assisi in Accra beginnen werden - am ersten Sonntag nach Ostern. Sie stehen bereits in Kontakt mit Chinyama Eremenciana, dem Mitglied des CIOFS-Präsidiums für das englischsprachige Afrika.

OFS-Nationalwahlkapitel in Bolivien

Am Nachmittag des 12. März 2022 begann das Nationale Wahlkapitel von Bolivien in der Nähe von Cochabamba statt. Das Motto über dieser Veranstaltung lautete: „Lasst uns geschwisterlich unsere Kirche aufbauen“.

Das Treffen begann mit einer Reflexion des Generalassistenten Fr. Carlos Ginés C. Julve TOR über Synodalität im franziskanischen Leben, und mündete ein in die Feier der Eucharistie unter den Vorsitz des Nationalassistenten Br. Jorge Fernández OFM.

Am Sonntag, 13. März, begannen nach vorgesehenen Berichten die Wahlen für den neuen Nationalvorstand unter dem Vorsitz von Silvia Noemi Diana, Mitglied des CIOFS-Präsidiums, und Generalassistent Fr. Carlos Ginés C. Julve TOR.

Das Kapitel wählte Mariane Loayza zur Nationalministerin und Carlos Salazar zum Nationalen Vizeminister. Die Kapitulare danken Gott mit der Eucharistiefeier unter dem Vorsitz des Generalassistenten Fr. Carlos Ginés TOR, und beschlossen das Kapitel mit einem geschwisterlichen Mahl.

Kapitel der lokalen OFS-Gemeinschaft Bethlehem

Die Gemeinschaft des OFS Bethlehem ist immer noch direkt dem CIOFS-Präsidium unterstellt. Das Wahlkapitel fand am 13. März 2022 statt.

Die Wahl wurde im Auftrag von Tibor Kauser, Generalminister OFS, von Noemi Paola Riccardi, Mitglied des CIOFS-Präsidiums, geleitet, im Beisein von Fr. Sandro Tomašević OFM, als Delegiertem der CAS.

Beim Kapitel waren 25 Kapitulare anwesend. Fadi Gedeon wurde zum lokalen Vorsteher gewählt. Der neue Vorstand wurde am 13. März eingeführt. Die Feier verlief sehr gut und alle Mitglieder waren über das Ergebnis des Kapitels hocherfreut.

Nationalwahlkapitel in Chile

Das nationale Wahlkapitel der OFS in Chile fand vom 18. bis 20. März 2022 statt. Den Vorsitz führten im Auftrag von Tibor Kauser Silvia Diana, Mitglied des CIOFS-Präsidiums und als Delegierter der CAS Fr. Nicolás Andrea Alfaro Varas OFM. 36 Kapitulare und 2 Beobachter waren anwesend. Wegen der Covid-19-Maßnahmen konnte keiner der Höheren Oberen anwesend sein. William Tapia wurde sowohl als Nationalminister als auch als International Councillor wiedergewählt. Die Atmosphäre während des Kapitels war geschwisterlich, ruhig und offen.

Nationalwahlkapitel in Rumänien

Das Nationale Wahlkapitel der OFS in Rumänien fand vom 24. bis 26. März 2022 im Karmelitenkloster in Bacau statt. Den Vorsitz führten Noemi Paola Riccardi, Mitglied des CIOFS-Präsidiums als Delegatin von Generalminister Tibor Kauser OFS, und Generalassistent Fr. Pedro Zitha OFM.

Die Hl. Messe zur Eröffnung feierte der Kustos der Kapuziner, Fr. Leon Budau OFM^{Cap} in rumänischer Sprache. Anschließend gab es eine die Präsentation der Mitglieder des CIOFS-Präsidiums, gefolgt von einer Meditation in der rumänischen und ungarischen Sprachgruppe. Anwesend waren die Nationalassistenten Fr. Cristian Blajut OFM^{Conv} und Fr. Imbrea Laurentiu OFM^{Cap}. sowie 34 Kapitulare aus den verschiedenen regionalen Gemeinschaften.

Am zweiten Tag des Kapitels wurde die Heilige Messe in ungarischer Sprache vom Provinzial der Minderbrüder in Siebenbürgen, P. Erik Urban OFM, gefeiert. Darauf folgten die Vorstellung einiger Änderungen des Nationalstatuts, Fragen zum rechtlichen und faktischen Status des Sitzes der nationalen Gemeinschaft und zur Notwendigkeit, den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen. Über die Vorschläge wurde abgestimmt.

Am letzten Tag fand die Wahl des neuen Nationalvorstandes statt. Penu Tibor Szilard wurde zum Nationalminister gewählt und Danu Slavu zum Vizeminister des Gebiets Moldawien und Celina Francu zur Vizeministerin des Gebiets West-Siebenbürgen. Im CIOFS wird die Nation vertreten durch Kinga Naphegyi. Während der Abschlussmesse, die vom Provinzial der Minoriten, Fr. Damian Patrascu OFM^{Conv}., zelebriert wurde, setzte Noemi Paola Riccardi den neuen Vorstand in sein Amt ein. Das Kapitel war geprägt vom Geist der Heiterkeit und der geschwisterlichen Freude.

Geschwisterliche und pastorale Visitation des OFS in Österreich

Die geschwisterliche und pastorale Visitation des OFS in Österreich fand am 25. und 26. März im Franziskanerkloster in Wien statt. Anstelle von Dina Shabalina – Mitglied des CIOFS-Präsidiums, die wegen des Krieges nicht aus der Ukraine, wo sie wohnt, ausreisen konnte -wurde Attilio Galimberti OFS, Mitglied des CIOFS-Präsidiums in den letzten drei Jahren, von Generalminister Tibor Kauser OFS mit der Leitung beauftragt. Repräsentant der Konferenz der Generalassistenten (CAS) war Fr. Thomas Ginga Suva OFM^{Cap}. Der Nationalvorstand war durch vier anwesende Mitglieder vertreten: der stellvertretende Nationalminister, der Schatzmeister, die Ausbildungsverantwortliche und den Sekretär; der Nationalminister und der Internationale Vertreter nahmen virtuell teil, da einer von ihnen Covid-19-positiv und der andere krank war. An den beiden Tagen der Visitation waren auch die beiden Nationalassistenten, Fr. Leszek Nocun OFM^{Cap}. und Fr. Stefan Kitzmüller OFM, anwesend. Eine Konferenz der Assistenten wurde noch nicht eingerichtet, aber es besteht der Wunsch, zusammenzuarbeiten, um dies in Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen.

Am zweiten Tag nahm der Delegierte des Erzbischofs von Wien und Vikar für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens und andere Laienbewegungen der Diözese, P. Gerwin Koma SJ an dem Treffen teil, außerdem zwei Provinziale des Ersten Ordens.

Die Visitation fand in einer ruhigen und geschwisterlichen Atmosphäre statt, voller Hoffnung auf den Herrn und die Zukunft der Präsenz des OFS und YouFra in diesem Land – trotz der vielen Herausforderungen, die als kirchliche Gemeinschaft und besonders als weltweiter Orden, vielleicht als franziskanische Familie im Allgemeinen, angegangen werden müssen. So stellt sich z.B. im Blick auf die geistliche Assistenz das Problem, dass die fünf Regionen Österreichs und Südtirols jeweils einen Regionalassistenten haben, aber nicht alle von den lokalen Gemeinschaften. Am Ende der Visitation gab es eine Diskussionsrunde, bei der die Teilnehmenden den Visitatoren Fragen stellten und Antworten und Erläuterungen erhielten, die auch auf den Erfahrungen anderer Realitäten in der Welt beruhten. Es war wirklich ein Moment des Teilens von Freuden, Sorgen, Problemen und Herausforderungen, gesehen mit einem „globalen Blick“.

Der Besuch endete mit einer Messfeier, die Fr. Stefan in Konzelebration mit Fr. Leszek und Fr. Tomas Ginga feierte und an der auch einige Mitglieder der lokalen Gemeinschaft Wien teilnahmen.

Wahlkapitel der OFS Portugal

Das XIV. Wahlkapitel der OFS Portugal fand vom 25. bis 27. März bei den Kapuzinern in Fatima statt. Das Motto des Kapitels lautete: „Wir sind alle Brüder“.

Das Kapitel war von den Kapitularen gut besucht und wurde von Generalminister Tibor Kauser und dem Generalassistenten Fr. Carlos Ginés C. Julve TOR geleitet. Begleitet und animiert wurde das Kapitel von den drei Nationalassistenten des Ersten Ordens.

Am Samstag, den 26. März, wählte das Kapitel mit sehr großer Stimmenmehrheit Rui Jorge Silva für eine weitere dreijährige Amtszeit zum Nationalminister und Pedro Coelho zum Vizeminister. Beide Brüder beginnen eine dritte und damit letzte Amtszeit in den oben genannten Diensten des OFS in Portugal.

Das Kapitel endete mit der Eucharistie unter dem Vorsitz des emeritierten Bischofs von Viana, Angola, Dom Joaquim Lopes OFMCap. und einem fröhlichen geschwisterlichen Mahl.

Übersetzung: GS